

Fliegende Kiste übertrönt Liebesbekennen

Sommerspektakel des Theaters Junge Generation mit spielerischer Leichtigkeit



Kein Happy-End trotz Liebesschwüren: Babette Slezak und Dominik Breuer im TJG-Sommerspektakel „Cyrano de Bergerac“.

Foto: Juliane Mostertz

Ist die Rede von Cyrano de Bergerac, hat natürlich jeder gleich die imposante Filmgestalt von Gerard Depardieu vor Augen. Und dessen mächtig gewaltiges Riechorgan, das permanent Anlass für handfeste Streitigkeiten und beispiellos vergebliches Liebesbemühen ist. Dominik Breuer als Cyrano in der Fassung des Theaters Junge Generation nach Edmond Rostands gleichnamiger tragikomischer Komödie erscheint zwar weniger als Hüne, dafür aber als quicklebendiger, mit allen Wassern gewaschener Abenteurer, der jedem Widersacher mit Geschick und Witz das Fürchten lehrt. Und schon mal in der Hitze des Gefechts, im überraschenden Zweikampf mit Bratpfanne und Forke dem Gegner etwas abzwickt, um sich auf seinem Schlaginstrument vergnügt zwei Spiegeleier zu braten. Und der es im hinterhältigen Kampfgetümmel gleich mit einer hundertköpfigen Meute aufnimmt, deren „enthauptete“ Hüte lustig durch die Gegend fliegen.

Ein Sommerspektakel im Stallhof am Dresdner Schloss, von Stefan Schimmel, der seit dem Sommer 2000 als Regieassistent am TJG arbeitete, kurzweilig in Szene gesetzt und am Wochenende erfolgreich zur Premiere gebracht. Offensichtlich vereint eine pointierte Fabulierlust alle Beteiligten der Inszenierung, die dem Ganzen Leichtigkeit gibt, ohne dabei beliebig oder belanglos zu sein. Ulrike Kunze, verantwortlich für Bühne und Kostüme, zaubert ein kompakt wie filigranes, bis ins Detail durchrhythmisierendes und verschiedenste Materialien recycelndes Bühnenbild, das in seiner Zeitlosigkeit jede Verrücktheit zulässt. Cyrano schreibt seine berühmten Liebesbriefe an die angebetete Roxane, wenn er eine Art Fahrradschreibmaschine besteigt und im Pedaltritt das Rollenspiel der Worte blumig betörend vorantreibt. Wie anders als mechanisiert hätte er wohl stellvertretend für Christian zwei Briefe pro Tag aus dem Schlachtgetümmel an die frisch angetraute Gattin absenden können.

Ebenso sind für den mitmischenden Musiker Bernd Sikora alle Möglichkeiten eingebaut, um klangvoll ins wechselvolle Geschehen einzugreifen. Eine Szenerie, die zunächst auch in den Kostümen an die wackernen Männer in fliegenden Kisten erinnert, sich unversehens mit den Mitteln der Commedia dell'arte dem Pa-

riser Flair anverwandelt oder auch totales „Aussteigen“ ermöglicht. Beispielsweise dann, wenn sich Cyrano, von Christian ermutigt, endlich zu seiner Liebe bekennen will. Doch der Entschluss unmöglich wird, weil dieser durch Heldentod unsterblich und unantastbar geworden ist.

Dass Rainer König dem Ganzen noch einen unverkennbar fröhlichbewegten Stempel gibt, ist wahrlich nicht zu übersehen und schafft beste Voraussetzungen für rasante Rollenwechsel. Vor allem muss sich Boris Schwiebert als De Guiche und Christian hin und her verwandeln, ist ein

hinschlagend berückender Blondschopf wie ein elend hinterhältiger Schurke. Dazu Babette Slezak als verführerische Roxane... Da bleiben keine Wünsche offen.

Erfreulich, dass nur zarte Regentropfen zur Premiere Publikum und Bühnengeschehen streiften. Wesentlich einschneidender war für alle ein Hubschrauber mit beschützender, auskundschaftender Mission, der über Dresden ewiglich und mit solchem Getöse kreiste, dass Cyrano noch angesichts des Todes jedes Liebesbekenntnis zunichte wurde. Kann sein, dass der mit bunten Papier-

schlangen bestückte Böllerschuss aus Ulrike Kunzes wundersamen Höllenmaschinen die sächsische Antiterrorgruppe auf den Plan gerufen hat. Im wiederholten Falle sollten die Theaterleute trotzdem nicht gleich scharf schießen, um Belästigungen dieser Art abzustellen.

Gabriele Gorgas

Nächste Vorstellungen heute Abend sowie am 7. und 9. Juli (Beginn 19.30 Uhr) sowie am 11. Juli ab 16 Uhr, das TJG spielt im Juni/Juli im Stallhof auch „Paul- und Paula“ sowie „Lysistrata“ und vom 13. bis 17. Juli „Gräfin Cosel“ als Spektakel mit Puppen.